

Getragen und feierlich

19. März 2018, 22:00 Uhr



Violinistin Claudia Bahr überzeugte als Konzertmeisterin. Ihrem Geigenton fehlte aber ein wenig der Glanz.
(Foto: Niels P. Jørgensen)

Das Karlsrufer Sinfonieorchester musiziert im Bürgerhaus

Von Adolf Karl Gottwald, Karlsruhe

Der französische Komponist Claude Debussy war vom zweiten Satz des Violinkonzerts in a-Moll von Johann Sebastian Bach derart begeistert, dass er meinte, man wisse ernstlich nicht mehr, "wie man sich hinsetzen und verhalten soll, um des Anhörens würdig zu sein". Diese Schwärmerei ist wohl ziemlich übertrieben und gewiss nicht wörtlich zu nehmen. Ein Teil des [Karlsrufer](#) Konzertpublikums nahm sie vielleicht doch wörtlich und blieb lieber daheim, als sich im Karlsrufer Bürgerhaus etwa falsch hinzusetzen. Dabei hätte man sich dort beim Konzert des Karlsrufer Sinfonieorchesters bequem niedersetzen und auch sitzen bleiben können; denn an diesem Abend gab es nichts, was einen vom Stuhl gerissen hätte - am wenigsten die Wiedergabe des genannten Violinkonzerts von Bach.

Die Solistin, Claudia Bahr, spielte gewiss nicht schlecht, spieltechnisch einwandfrei und sauber, aber die Ausstrahlung eines mitreißenden solistischen Musizierens fehlte. Vielleicht war das sogar so gewollt, um die Eigenart des Barockkonzerts gegenüber den späteren Konzerten der Klassik und Romantik zu betonen. Aber etwas mehr Glanz des Geigentons

gegenüber dem von Bernhard Koch heftig angefeuerten Orchester hätte man trotzdem gern erwartet. 1913 schrieb der damals sehr bekannte musikalische Publizist Wilhelm Altmann, Christoph Willibald Glucks Oper "Iphigenie en Aulide" sei "aus dem jetzigen Repertoire leider so gut wie verschwunden", doch der Ouvertüre begegne man noch sehr häufig in den Konzertprogrammen. Das ist mehr als hundert Jahre her, und geändert hat sich seitdem, dass man auch der Ouvertüre nur noch selten im Konzert begegnet. Bernhard Koch aber hat sie auf sein Programm gesetzt, und zwar in der Fassung für großes Orchester von Richard Wagner. Alle von Wagner geforderten 16 Bläser konnte er zwar nicht besetzen, aber was auf dem Konzertpodium versammelt war, war für das Bürgerhaus Karlsruhe absolut genug. Merkwürdig war, dass Koch diese Ouvertüre außerordentlich getragen und feierlich nahm, was an sich nicht seine Art ist. Vielleicht dachte er bei seiner Interpretation an das Nationaltheater in München, wo Glucks Opern hingehören, aber nur sehr selten gegeben werden. Oder er wollte schon zu Beginn seines Konzerts einen Vorgeschmack auf den rheinischen Katholizismus geben, der sich dann in der 3. Sinfonie von Robert Schumann, der sogenannten "Rheinischen", vernehmlich zu Wort meldete.

Bernhard Koch hatte sein Orchester für diese Sinfonie, bei der zwei mit "Lebhaft" überschriebene Sätze drei mäßige einrahmen, sehr gut vorbereitet. Immer wieder wird betont, wie sehr Schumann hier von den im Rheinland empfangenen Eindrücken beeinflusst ist. So hörte man im ersten Satz gar den Waffenlärm der Ritter, die auf den heute verfallenen Burgen hausten, im Scherzo, das mit "sehr mäßig" überschrieben ist, einen Ländler oder sogar ein Menuett, und im letzten Satz allgemein die "rheinische Fröhlichkeit". Bernhard Koch und sein Karlsrufer Sinfonieorchester lieferten eine sehr schöne, in Dynamik und Agogik wie in den Tempi nirgends übertreibende Aufführung. Der mit "Feierlich" überschriebene Satz, der als dritter in recht gemäßigtem Tempo erklingt, war aber sehr wohl "im Charakter einer feierlichen Ceremonie", wie Schumanns ursprüngliche Überschrift lautete. Aber der Katholizismus gehört noch heute ebenso zum Rheinland wie der Karneval, der aber nicht jedermanns Sache ist. Das Karlsrufer Sinfonieorchester, in dem jetzt Claudia Bahr als Konzertmeisterin sehr überzeugend wirkte, musizierte in allen Sätzen eher zurückhaltend und sehr geschmackvoll. Der Walzer aus dem Ballett "Coppelia" von Leo Delibes war eine willkommene Zugabe.

Fein abgestimmtes Programm

Sinfonieorchester Karlsfeld und Solistin Claudia Bahr begeistern beim Frühjahrskonzert im Bürgerhaus

Karlsfeld – Das Sinfonieorchester Karlsfeld unter der Leitung von Bernhard Koch deckt mit seinem Jahresprogramm ein breites Musikspektrum in drei unterschiedlichen Konzertreihen ab. Es kommen kirchenmusikalische Werke zur Aufführung, genauso wie die leichtere Muse bei der sommerlichen Serenade und anspruchsvolle sinfonische Literatur. Im Vordergrund steht immer die Qualität der Darbietung, und das war auch beim jüngsten Konzert mit einem fein abgestimmten Programm aus Barock, Klassik und Romantik im gut besuchten Karlsfelder Bürgerhaus der Fall.

Dem musikalischen Leiter Bernhard Koch war es gelungen, mit Claudia Bahr (Violine) eine hervorragende Solistin zu gewinnen, die zusammen mit den Orchestermit-

gliedern das Konzert für Violine, Streicher und Bass continuo a-Moll (BNV 1041) von Johann Sebastian Bach zu einem eindrucksvollen Klangerlebnis werden ließ. Das Werk, das zu den gern gespielten Stücken vieler Violinisten gehört, ist spieltechnisch anspruchsvoll. Claudia Bahr erfüllt die Ansprüche, denn sie konzertiert neben ihrer Lehrtätigkeit mit verschiedenen Orchestern und Kammermusikensembles im In- und Ausland.

Eröffnet wurde der Abend im Bürgerhaus mit der Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis“ von Christoph Willibald Gluck, die instrumental auf die wesentlichen Elemente der Handlung aus der griechischen Mythologie hinführt. Bläser und Streicher setzten die Akzente, um menschliche Zerrissenheit



Mitreibender Auftritt: das Sinfonieorchester Karlsfeld mit Claudia Bahr (stehend). FOTO: INK

und göttliches Wirken nachempfinden zu lassen.

Im krönenden Hauptteil des Konzerts erklang zum

Schluss die Sinfonie Nr. 3 Es-Dur, auch „Rheinische“ genannt, von Robert Schumann, eines der beliebtesten

sinfonischen Werke des Komponisten, das eine optimistische Grundstimmung ausstrahlt. In den fünf Sätzen

spiegeln sich rheinische Fröhlichkeit, Eindrücke aus Landschaft und Lebensart wider. Nach folkloristischen, kammermusikalischen und feierlichen Klängen ist der Finalsatz

Heiterer Walzer als Zugabe

noch einmal schwungvoll und heiter, wunderbar interpretiert von den rund 30 Bläsern und Streichern des Orchesters unter Mitwirkung der Violinistin Claudia Bahr. Dirigent Bernhard Koch freute sich mit seinen Interpreten über die gelungene Aufführung und den lang anhaltenden Applaus der Zuhörer, die mit einem beschwingten Walzer als Zugabe belohnt wurden.

INGRID KOCH